

ZUKUNFT BILDEN

Ein Projekt unserer Zeitung

Azubis auf Berlin-Fahrt

Auszubildende aus der gesamten Region besuchten das Mauermuseum und die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.



37 Auszubildende unterschiedlicher Berufszweige nahmen an der Bildungsfahrt des medienpädagogischen Projekts „Zukunft Bilden“ unserer Zeitung teil. Sie besichtigten in Berlin die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße sowie die ehemalige Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit in Hohenschönhausen, heute ebenfalls Gedenkstätte. Fotos (6): Nadine von Wille

Auszubildende blicken zurück auf ein Stück deutsch-deutsche Geschichte

„Zukunft-Bilden“-Teilnehmer waren in Berlin auf den Spuren der Mauer unterwegs und trafen Zeitzeugen

Von Nadine von Wille

„Und wenn du dann ein Husten aus der Nachbarzelle gehört hast, dann ist dein Herz gehüpft. Und du hast zurückgehustet. Das war so wichtig für die kleine Seele. Aber man musste immer aufpassen. Wenn man mehr als dreimal hin- und hergehustet hat, dann kamen sie in deine Zelle. Dann gab es richtig Ärger wegen unerlaubter Kontaktaufnahme.“

Karl-Heinz Richter lehnt im Flur an einer geschlossenen Zellentür in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit in Berlin-Hohenschönhausen und erzählt, während die jungen Menschen ihm still zuhören. Richter ist das, was man einen Zeitzeugen nennt. Die jungen Menschen, das sind Teilnehmer der Bildungsinitiative „Zukunft Bilden“. Einen Tag lang wanderten sie in Berlin auf den Spuren deutsch-deutscher Geschichte. Erste Station: Gedenkstätte Berliner Mauer. Bianca Schröder erzählt von den Menschen, die an dem 155 Kilometer langen Todesstreifen um West-Berlin starben. Sie erzählt von



Durch einen Mauerspalt an der Bernauer Straße können Besucher noch heute auf ein Stück der erhaltenen Grenzanlage blicken.

Kindern wie dem Westberliner Cetin Mert, der an seinem 5. Geburtstag beim Spielen in die Spree fiel. Keiner traute sich zu helfen, da die Spree an dieser Stelle zum Grenzstreifen gehörte. Er ertrank am 11.

Mai 1975. Und sie erzählt, wie die Bernauer Straße zum Erinnerungsort für die friedliche Überwindung der deutsch-deutschen Teilung wurde. Hier brachen die Menschen in der Nacht vom 10. zum 11. November 1989 die ersten Steine aus der Mauer, um einen neuen Weg zwischen Ost- und West-Berlin zu schaffen.

Einen Weg von Ost- nach Westberlin suchte auch Karl-Heinz Richter, Jahre zuvor, als er gerade 17 war. Seinen Freunden verhalf er zur Flucht. Die Schulkameraden sprangen 1964 aus einem Versteck hinter dem Bahnhof Friedrichstraße auf einen Nachtzug. Der Moskau-Paris-Express war ihr Weg in die Freiheit. Um nicht aufzufallen, flüchteten die Freunde verteilt über Wochen.

Als Richters Nacht gekommen war, stolperte er, sprang aus Angst vor den Grenzposten eine Mauer hinunter und brach sich beide Beine und den rechten Arm. Eben noch die Flucht in den Westen vor Augen, flüchtete er nun zurück, schleppte sich schwer verletzt in sein Elternhaus. Dort holten ihn wenige Tage später die Männer vom Ministerium

für Staatssicherheit (MfS) ab. Von da an war er sechs Monate lang nur noch die Nummer 80 im Untersuchungsgefängnis der MfS in Berlin-Pankow. Die aufsässige Nummer 80, die sich nicht so schnell kleinkriegen lassen wollte.

„Organisierte Massenflucht, da drohte mir einiges. Und die wollten wissen, wo genau das Schlupfloch war, über das meine Freunde geflüchtet waren. Aber ich wusste, es waren noch nicht alle drüben. Ich musste durchhalten, bis auch sie es geschafft hatten“, erzählt er. Er hielt durch. Ein halbes Jahr Psychoterror, Schikanen, Schläge und endlose Vernehmungen. „Das Ganze ist eine unendliche Geschichte, das hört nie auf“, erzählt er.

Warum er das alles macht? Immer wieder darüber reden, Menschen durch die Gedenkstätte führen? „Wegen euch“, sagt er und schaut die jungen Auszubildenden fest an. „Ihr seid herrlich jung, darum beneide ich euch. Und vor allem darum, dass ihr in Demokratie und Freiheit lebt. Dass das nicht selbstverständlich ist, das nehmt bitte mit. Und passt darauf auf.“



„Seit der Schulzeit hört man immer wieder etwas über die ehemalige DDR, aber man erfährt immer wieder Neues – auch heute.“

Jale Hänsel, Wolfsburg



„Ich fand es sehr beeindruckend, einen Zeitzeugen zu treffen und von seinem ganz persönlichen Schicksal zu erfahren.“

Nils Zurmühlen, Wolfsburg



„Ich nehme ein Stück deutsche Geschichte mit. Man kennt zwar vieles schon, aber diese Fahrt hat es nochmal fassbar gemacht.“

Alexander Gebhardt, Wolfsburg



„In den Büchern ist immer alles so theoretisch. Die Besuche heute, das war deutsch-deutsche Geschichte live. Das bleibt im Gedächtnis.“

Marisa Baule, Meine

KINDER, KINDER

Maulheld im Garten

Die Susanne-Jasper-Kolumne



Da sitzt du sonntags am Frühstückstisch und denkst, dass das ein guter Tag werden könnte. Es gab noch keine kriegerischen Auseinandersetzungen um den Salzstreuer, noch niemand hat verkündet, dass Vokabellernen allenfalls etwas für Vollhirnis sei, keiner ist dermaßen stinksauer abgedampft, dass du denkst, die Treppe könnte unter den Wutstampfern in die Knie gehen. Und dann schaut das Kind nach draußen in den Garten und sagt dieses: „Also, ihr gebt euch ja echt Mühe mit dem Garten, aber...“ Schweifender Blick. Vielsagendes Schweigen. Ein 1-A-Vernichtungsschlag. Zunächst überlege ich, ob Anleihen bei Günter Grass statthaft wären, und ob ich das Kind darob als Maulhelden wenn schon nicht in die Wüste, so doch wenigstens zum Kompost schicken soll. Aber dafür fehlt mir leider der dichterische Größenwahn des Moralonkels. Das Kind hebt derweil zum zweiten Vernichtungsschlag an: „Also, mir wäre so ein Garten auch so was von egal.“ Der Blick mitleidig. Tenor: Die Alten – arme Irre! Ich bin nicht das zarteste Pflänzchen, aber ein bisschen geknickt war ich denn doch. Seither ertappe ich mich, wie ich durch den Garten gehe, der objektiv besehen ein schöner ist, und mir mantramäßig zuflüstere: „SchönerGartenSchönerGartenSchönerGarten.“

MELDUNGEN

Deutsche Meisterschaft im Busziehen



Sie boten sowohl im Fun-Wettbewerb als auch im Masters hervorragende Leistungen: die Safety Kids aus Wolfenbüttel. Foto: Karl-Ernst Hueske

WOLFENBÜTTEL. 14 Teams aus ganz Deutschland traten am Sonntagmittag bei den 10. Internationalen Deutschen Meisterschaften im Busziehen auf dem Wolfenbütteler Stadtmarkt an. Drei Mal mussten die Teams den 14-Tonner-Bus ziehen, ehe der Sieger feststand. Es handelt sich um das Team „Zehn Zwerge“ aus Bollingstedt. Die Schleswig-Holsteiner sicherten sich damit bereits zum dritten Mal hintereinander die Deutsche Meisterschaft. Die Wolfenbütteler Farben wurden vom Team Safety Kids hervorragend vertreten. Das Team gewann zunächst mit zweimal Bestzeit den Fun-Wettbewerb und kam dann bei den eigentlichen Deutschen Meisterschaften auf einen hervorragenden dritten Platz. keh